

längerung des hinteren Stützbrettes entwickelten Schemel sind viel weniger Sitzmöbel als repräsentative Trophäen, Träger kunstreich geschnittener Emblematik. Ihre Lehnen sind weniger für den Rücken als für das Auge bestimmt.

Der glatte Bretterkasten des Untergestells verändert sich nun, die Kanten werden mit Voluten und Blattwerk bewegt und enden in seitlings ausspringenden Löwenklauen. Zum Wappenschild gliedert sich die Fläche und die Schmuckwirkung wird noch bereichert durch Vergoldung und Durchbruch. Fratzen und Larven sind als Motiv dafür beliebt.

Nach dieser Epoche, die die Möbel lediglich nach dem Gesichtspunkt der Skulptur ansieht, kommen allmählich Zeiten, die den Sitzkomfort entwickeln. Aus dem Hocker wird das Taburett mit gepolstertem, seide- oder sammetbezogenem Sitz. Die Stilnuancen der Taburette zeigen sich vor allem an den Trägern. Das Taburett à Balustres aus der Periode Louis XIV. ruht auf üppigen Tragsäulen, sie wachsen aus terrassenförmigen Absätzen zu architektonischen Bekrönungen aus und von schweifigem Stegwerk werden sie verbunden. Mit der gleichen pompösen Würde sind diese Taburette behandelt, wie ihre grossen Brüder, die voluminösen Barokfauteuils. In dieser zeremoniellen Zeit sind es übrigens nicht nur Sitze, sondern auch gleichzeitig Rangplätze. Das Taburett ist das Privileg der adeligen Dame. Und auch in der geistlichen Etikette ist es ein Gradzeichen. Neben dem Abtstuhl mit den breitgeschwungenen Arm- und Rückenlehnen stehen die Taburette als Diakonensitze.

Kleidsamer für diesen Typus des leichteren Sitzmöbels ist die Rokokoformulierung. Die weich geführten Rokokolinien geben den Beinen der Tabourette eine zugleich anmutige und organische Linie. Sie runden und beugen sich, sie bieten den Sitz dar, wie der knieende Page das Kissen. Und der Träger wirkt nicht als schwere Belastung, in leichter ungezwungener Gebärde, noch leichter durch die Farben Weiss und Gold, biegen sich die Glieder.

Im Louis XVI.-Stil herrscht nicht mehr das zärtliche Neigen; jetzt lockt der feine und ernste Reiz der geraden Linie. Jetzt gilt das Raffinement dünngliedriger Proportionen, und ästhetische Finessen kommen aus dem harmonischen Auf- und Abswellen der Pfosten. Als Köcher werden die zierlichen Träger gern gebildet und der seidene Sitz schwebt ohne Schwere darüber wie ein Baldachin.

So kann man die Seelenwanderung eines Typus verfolgen. Andere charakteristische Ergebnisse findet man, wenn man nach den Ahnen heutiger Formen sucht. Und da ist wohl das Originellste, dass die Form des Korbsessels mit der rund den Rücken umbuchtenden Lehne und dem Unterteil aus Gittergeflecht, wie er als englischer Gartenstuhl für den Strand und neuerdings in Wien als graziösere, spielendere Abart des Club chair variiert wurde, einen Vorgänger in einem altrömischen Stuhl aus dem III. Jahrhundert hat.

Nur im Bilde existiert er freilich, ein Relief überliefert ihn. A. G. Meyer hat es in seinem sehr instruktiven Tafelwerk zur Geschichte der Sitzmöbel, das einen guten Kommentar zu dieser Ausstellung bietet, wiedergegeben. Nach dieser Reproduktion hat Bock in Bielefeld einige Exemplare hergestellt. Es ist allerdings wohl anzunehmen, dass das antike Original aus Metallbändern geflochten war. Aber der Unterschied läge da nur im Material, die Technik wäre die gleiche.

Die Urverwandten der Stühle von heute findet man vor allem in der Periode, die nach den Zeichen der Repräsentation und der Dekoration den Komfort und die Zweckmässigkeit betont, die nicht den Stuhl als ein Schmuck- und Prunkgerät betrachtet, sondern als ein Möbel zum Sitzen und die daher logischerweise bei seiner Architektur vom Umriss des sitzenden Menschen ausgeht. Solche sachliche Gesichtspunkte wurden bei dem bäurischen Mobiliar — wie man in jenem vorher beschriebenen dreieckigen Stuhl sehen konnte — unabhängig von dem jeweilig herrschenden Stilgesetz der grossen Welt stets gewahrt. Wirksam in die Stilgeschichte treten sie im XVIII. Jahrhundert und sinnvoll ausgebildet und vervollkommen werden sie im ersten Drittel des XIX. Jahrhunderts im Biedermeiermobiliar.